

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 106 (1980)
Heft: 2

Rubrik: Telespalter : Lachspender gesucht

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Lachspender gesucht

Gemeint sind Leute, die ihr Lachen spenden, und wenn ein Schulmeister meine neue Sprachschöpfung rot anstreichen möchte, weil ich nach seiner unmassgeblichen Meinung «Lachenspenden» schreiben müsste, will ich ihm von den zwei schlagenden Gegenargumenten nur das eine, praktische, entgegenhalten: eine Nachfrage nach «Lachenspendern» würde bei zahllosen jungen Müttern, deren noch undichte Kleinkinder ständig solche Pfützen absondern, falsche Hoffnungen erwecken.

Es sind vielmehr die Fernsehmacher, die sogenannte komische Sendungen produzieren, die ihren Bedarf an qualifizierten Lachern aus einer Grosszahl von Bewerbern auszusuchen pflegen. Die Auserwählten müssen nicht nur fähig sein, als Solisten und im Ensemble prustend, glucksend, wiehernd, schallend und kreischend zu lachen, sondern ausserdem die hohe Kunst beherrschen, auf Regieanweisung jederzeit grundlos in ein spontan wirken des Gelächter auszubrechen.

Für diese Lacher vom Dienst

sind zur Hauptsache zwei Einsatzarten vorgesehen. Erstens das Einschleusen in das Studiopublikum bei Live-Sendungen, nicht so sehr dieses Publikums wegen, das in der Regel ohnehin pflichtgemäss die Gratiskarten ablacht, als vielmehr in der Absicht, die Zuschauer in den Fernsehstuben zur Illusion zu verleiten, einem über die Massen lustigen Spektakel beizuwohnen. Die zweite, noch wichtigere Frohsinnsarbeit der angeheuerten Lacher besteht darin, für Sendungen, die als Aufzeichnungen ausgestrahlt werden, die entsprechenden Bänder zu belachen. Seitdem dieses Konservengelächter blechern durch die meisten im Wettbewerb um die «Goldene Rose von Montreux» preisgekrönten Machwerke scheppert, wagen die noch minder talentierten Produzenten sogenannter komischer Darbietungen erst recht nicht mehr, dem Bildschirmvolk ihren oft recht pappigen Unsinn ohne künstlich erzeugte Heiterkeitsausbrüche zuzumuten. Solchermassen werden zumindest altgediente Abonnenten, deren Gehirne bereits durch die Dauerbestrahlung aus der Fernschröhre aufgeweicht ist, automatisch dazu verführt, wie konditionierte Versuchsratten über jeden Bockmist mitzulachen.

Je höher die Herstellung fader bis ungeniessbarer Unterhaltungskonfektion ansteigt, desto grösser wird natürlich auch die Nachfrage nach Lachspendern. Sie ist nunmehr schon so gross, dass ungeschulte freiwillige Freizeitlacher ihr nicht mehr zu genügen vermögen. Einige amerikanische Sendehäuser sollen daher bereits vollamtliche Spitzenlacher angestellt haben – die Nachahmung dieser fortschrittlichen Neuerung wird in Europa nicht lange auf sich warten lassen.

Telespalter



«Ich mache Hausbesuche nur in nachweisbar ehrbaren Häusern!»

NEBIS WOCHENSCHAU

● **Inflation.** Während sich der Oelpreis als importierte Teuerung unserer Kontrolle weitgehend entzieht, wird wieder eifrig an der hauseigenen Preis-Lohn-Spirale gewerkelt.

● **Umwelt.** Die Zahl der Neuzulassung von Autos hat 1979 eine neue Rekordhöhe erreicht.

● **Wende.** Am 50. (fünzigsten!) Preiströmmeln und -pfeifen der Basler Fasnachtsolympiade, werden zum ersten (1.!) Mal zwei Frauen in der Jury mitwirken.

● **Das Wort der Woche.** «Prognostitis» (gefunden im «Luzerner Tagblatt»; gemeint war die auf Jahresende emsige Tätigkeit der Wirtschaftsprognostiker und Konjunkturpropheten).

● **Von sozialer Gerechtigkeit** kann nicht die Rede sein, solange nicht jeder zweite Schweizer seinen Zweitwagen hat.

● **Vergleich.** Einer verglich Longo Mai mit den Geldspielautomaten, bei denen man viel hineinstecken kann, aber nichts herauskommt ...

● **Bescheidenheit.** Dass Spitzensportler ganz gern auch gut aussehen, ist klar. Der Weltcupabfahrer Werner Grissmann meinte: «Schöner als ich wäre kitschig!»

● **Mödeli manipulierter Massen:** Wenn alle Rollbretter oder Rollschuhe wollen, nicht weil sie rollen wollen, sondern weil alle Rollschuhe oder Rollbretter wollen ...

● **Klauerei.** Borra, der «König der Taschendiebe», entgegnete auf die Frage, ob er schon bestohlen worden sei: «O ja, von meinen Kindern und von meiner Frau!»

● **Tempo.** Eine von der Schweizerischen Kartoffelkommission herausgegebene Broschüre «Die schnelle Kartoffel» orientiert über die Zubereitungszeit verkürzende Kartoffelfertigprodukte.

● **Die Frage der Woche.** Auf einer Literaturseite über Bilderbücher fiel die Frage: «Wem nur war ja bekanntlich das ganze Jahr 1979 gewidmet?»

● **CH-Spionitis.** Nach der Blamage Schilling in Oesterreich munkelt man, der unauffindbare Oberst i. Gst. (in Geheimnistuerei) Bachmann könnte sich selbst unter dem Namen Rubel in Moskau eingesetzt haben.

● **TV-Sucht.** Fast-Streik in den deutschen Fernsehstudios. Es blieb bei der Drohung mit dem Entzug der Droge TV ...

● **Die Skandalperson vom Jahresende:** Winston Churchill jun., Tory-Nachwuchsstürmer, von Frau Thatcher auf die Ersatzbank gesetzt, als Ehestands-Libero.

● **Clever.** Der Ex-Schah war keine zwei Tage in Panama, offerierte Neckermann den deutschen Touristen Jet-Arrangements nach jener Palmenparadiesinsel ab 3000 Mark für 16 Tage.

● **Henry Kissinger sagte:** «Entspannungspolitik muss so geführt werden, dass sie den Russen nicht erlaubt, den Westen einzuschläfern.»